

Die Antipoden

„Down – Under“ ist eine verkehrte Welt. Die Sonne steht mittags im Norden. Weihnachten feiert sich am Strand.

Der Flug nach Australien produziert 7.8 Tonnen CO₂ pro Reisenden in der Economy-Klasse. Deren Kompensation kostet bei myclimate 223 Franken (Portfolio Gold Standard). Daran ändert auch der Flug mit dem A 380 der Singapore Airlines nichts.

Sydney, die Heimatstadt meiner Mutter, sah ich letztmals 1983. Die 4-Millionen-Stadt empfing uns kühl und regnerisch. Auf den ersten Blick schien sie wenig verändert – vor allem grösser und mit noch mehr Individualverkehr. Das Nadelöhr der Hafenbrücke entlastet seit 1992 ein Hafentunnel.

Eines der Wahrzeichen der Stadt, die 1149 m lange „Sydney Harbour Bridge“ wurde 1932 eröffnet. Der 134 m über dem Wasser liegende Bogenscheitel kann erklommen werden (www.bridgeclimb.com).



Die Aussicht von dort auf Hafen, Stadtzentrum und das vom dänischen Architekten Jørn Utzon entworfene weltbekannte Opernhaus ist einmalig.

Die Wohnquartiere des „North Shore“ kontrastieren in anmutiger Schläfrigkeit zum pulsierenden Geschäftszentrum. Nach Einbruch der Dunkelheit verschwindet deren Leben gänzlich unter dem reichen Baumbestand. Für die 22 km von der Innenstadt nach Wahroonga benötigt der Zug 40 Minuten. Augenfällig zahlreich sind die Schulkinder asiatischer Migranten.

Adelaide - Ausgangspunkt des „Ghan“, der „Central Australian Railway. Benannt nach den im 19. Jahrhundert eingesetzten afghanischen Kamelkarawanen zur

Erschliessung des australischen „Outbacks“. Die 2979 km lange Bahnstrecke verbindet den Süden des Landes mit Darwin – für einen Kultur- und Integrationspolitiker sowie Agronomen ein aufschlussreicher Querschnitt. Auf hunderten von Kilometern ist der salzresistente „saltbush“ Vorbote der drohenden Bodenversalzung. Australien leidet unter den Folgen der frühen Einwanderer aus Europa. Zur Urbarmachung füllten sie schätzungsweise 15 Milliarden Bäume. Ihre verwilderten Nutztiere - Pferde, Kaninchen, Kamele, Hunde und Aga-Kröten, aber auch invasiven Nutzpflanzen bedrohen die natürliche Vielfalt. Immer wieder sichtbar ist das Elend der indigenen Bevölkerung. Das Hadern Australiens mit der Anerkennung seiner Ureinwohner sowie die unüberbrückbaren kulturellen Unterschiede fordern ihren Preis.

Das 1869 gegründete Darwin, die Hauptstadt des „Northern Territory“ in der Grösse Winterthurs, hat Provinzcharakter. Das tropische Klima drosselt das Tempo. Immer wieder wird die Küste von Wirbelstürmen heimgesucht. „Tracy“ zerstörte Darwin 1974 fast vollständig. Die australischen Wintermonate bedeuten hier Hochsaison für den Tourismus. Reisende benutzen das erträgliche Klima für den Besuch der Nationalparks. Auf einer Fläche von 20'000 km² finden sich im Kakadu-Nationalpark einzigartige Fluss- und Felslandschaften. Immer wieder trifft man auf Felsmalereien der Ureinwohner.

Und dennoch – der Park hinterliess in mir ein sehr zwiespältiges Gefühl. Der australische Rohstoffboom bedroht das Naturparadies. Die heute von Rio Tinto betriebene Ranger-Mine fördert hier seit 1981 bis zu einem Zehntel des weltweit benötigten Urans. Das Gebiet galt unter den Ureinwohnern als „sickness country“ und war deshalb ein nicht zu betretender heiliger Bestattungsort. Zur Gewinnung von Uran aus dem Gestein werden grosse Mengen an Wasser, Schwefelsäure und Kerosin eingesetzt und in riesigen Schlammbecken endgelagert, notabene



in einem von Wirbelstürmen immer wieder bedrohten Gebiet. Seit Betrieb der Mine ist in über 200 Fällen die Übertretung von Umweltvorschriften dokumentiert. Immer wieder gelangten grosse Mengen an radioaktiv verseuchtem Wasser in die Feuchtgebiete des Parks.

Es erstaunt, dass ein Land wie Australien derart unsorgfältig beim Abbau von Uran vorgeht, wo sich doch Premierministerin Julia Gillard gegen den Bau von Kernkraftwerken

ausspricht. Warum konzentriert sich das Land zunehmend auf das Ausbeuten seiner Bodenschätze, ohne selbst zu verarbeiten? Warum produziert ein derart dünn besiedeltes Land, in dem täglich die Sonne scheint, 80 % seines Stromes in Kohlekraftwerken?

Auch den Antipoden nützt die Energiewende!

Martin Graf
Direktor der Justiz und des Innern
August 2012